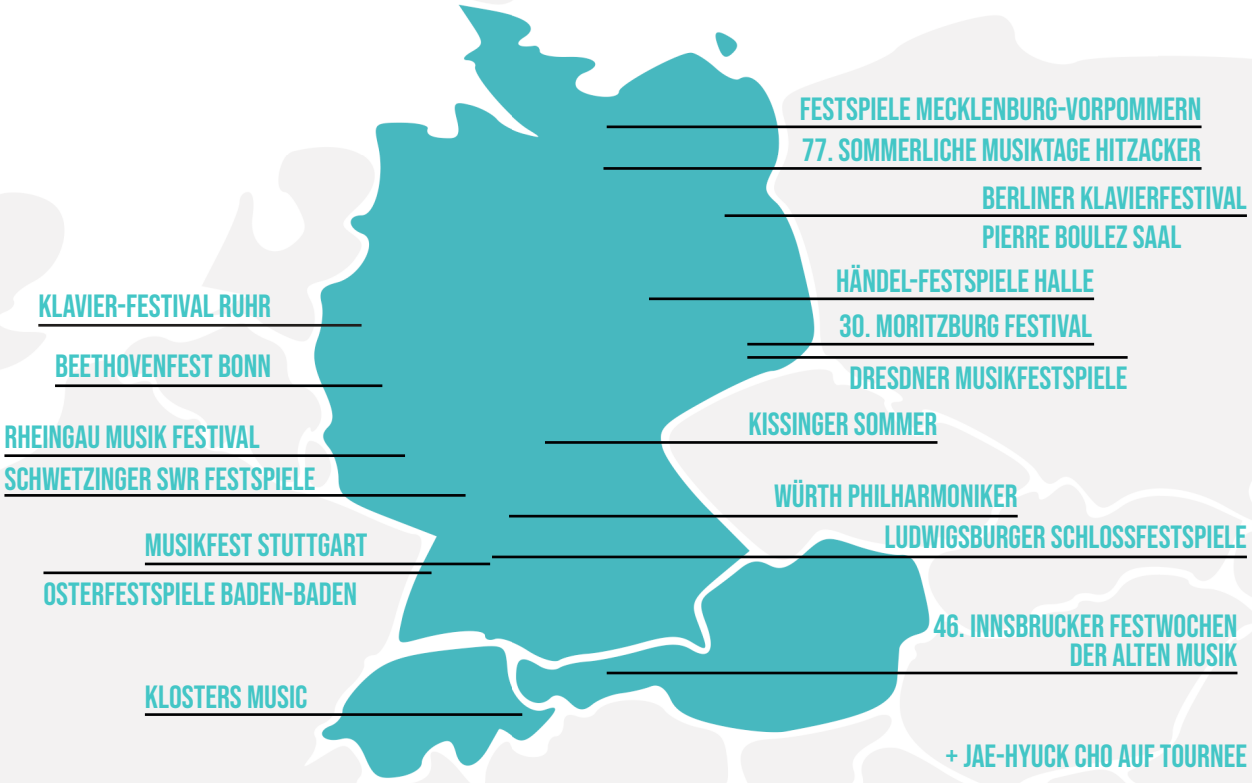
Anzeige

Besonderes Gespür für die Welt

Zlata Chochieva spielt Skrjabin
beim Berliner Klavierfestival

HERZLICH



Herausgeber/Verlag:
Jaron Verlag GmbH
Erdmannstr. 6
10827 Berlin
info@jaron-verlag.de
Geschäftsführer: Dr. Arnt Cobbers

Redaktion (V.i.S.d.P.): Dr. Arnt Cobbers
Vertrieb: Dr. Stefan Hassels
Gestaltung: EiCURA Corporate Designs, www.eicura.com, Augsburg
Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 24211 Preetz

Druckauflage: 128.000 Exemplare
als Sonderwerbebeilage in den Gesamtauflagen der Zeitschriften
Cicero, Monopol, Opernwelt, Theater heute, tanz
Redaktionsschluss: 03.03.2022

Titelfoto: Uwe Arens

WILLKOMMEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir hatten uns doch so auf den Frühling gefreut, auf das Ende der Coronapandemie oder zumindest das weitgehende Ungefährlich-Werden des Virus. Auf endlich wieder unbeschwerte Zeiten mit Konzerten und direkten Begegnungen ohne Masken. Und nun das: Die russische Armee überfällt die Ukraine – und schon befinden wir uns im nächsten Ausnahmezustand. Gleichzeitig warnen die ersten Fachleute bereits vor einer weiteren Coronawelle, die Klimakrise nimmt im Hintergrund immer bedrohlichere Züge an, und wenn man ehrlich ist, weiß man noch von zahlreichen anderen Pulverfässern auf der Welt, die jeden Moment hochgehen können. Darf man sich in Zeiten wie diesen auf einen Klassik-Frühling und einen Festival-Sommer freuen?
Ja, unbedingt!, finde ich. Denn klassische Konzerte, Opernaufführungen, Festivals zu besuchen, das ist kein Eskapismus für Menschen, die die Augen vor den Problemen der Welt verschließen. Klassische Musik zu hören und erst recht sie in der Gemeinschaft eines Publikums zu erleben, sich für ein, zwei oder drei Stunden hörend zu versenken und sich von den klanggewordenen Emotionen der Meisterwerke mitreißen zu lassen, das gibt Kraft und Energie. Und hoffentlich auch Zuversicht, nicht den Mut zu verlieren angesichts der aktuellen Lage.
Darum: Seien wir dankbar, dass die Klassikfestivals in Deutschland, Österreich und der Schweiz wieder stattfinden können, dass es auch in den Konzerthäusern wieder Vorstellungen vor leibhaftigem Publikum gibt! Und genießen wir die Musik, die uns durch diese schwierigen Zeiten helfen kann.

Ihr

Arnt Cobbers

Hauptsponsoren: LOTTO Hessen, LG SIGNATURE
Co-Sponsoren: Helaba, Fürst von Metternich, 100 Jahre R+V
Offizieller Automobilpartner: ŠKODA
Official Airline: Lufthansa
Digitalpartner: T
Offizieller Nachhaltigkeitspartner: BRITA

BERLIN

BESONDERES GE-SPÜR FÜR DIE WELT

Die Pianistin Zlata Chochieva spielt Skrjabin beim Berliner Klavierfestival

Frau Chochieva, die Musikwelt orientiert sich oft – zu oft – an runden Geburtstagen. Alexander Skrjabins 150. Geburtstag am 6. Januar ist dagegen fast unbemerkt vorbeigegangen! Wie kann das sein?
Zu seinen Lebzeiten war er in Russland, aber auch im Ausland viel prominenter als zum Beispiel Sergej Rachmaninow. Heutzutage steht Skrjabin weitgehend in Rachmaninows Schatten, auch in Russland.

Skrjabins Musik gilt als schwierig.
Dabei sollten wir genau das an Skrjabin schätzen. Er ist alles, nur nicht banal. Seine Musik ist hochkomplex, intensiv, emotional. Aber zugleich sehr klar. Er stand den Romantikern wie Chopin und Schumann nahe, aber ich finde es viel interessanter, seine Verbindung zu den Komponisten der Wiener Klassik zu zeigen. Skrjabin mochte es nicht, wenn seine Musik hart, streng und schwer gespielt wurde. Sie sollte „fliegen". Und Struktur war ihm sehr wichtig. Beim Hören einiger seiner späteren Werke nimmt man zuerst die dichte Textur, die harmonische Komplexität wahr, aber beim Blick in die Noten sieht man, wie mathematisch seine Musik konstruiert, wie gut sie organisiert ist. Wie bei den Wiener Klassikern. Er sagte sogar: Die Form sollte so klar sein wie Kristall. Mozart und Skrjabin, beide verbinden schematische Strenge mit überragender Intuition.

Skrjabin gilt als Esoteriker, als Mystiker. Kann man seine Musik genießen, ohne selbst Mystiker zu sein?
Man muss frei sein, um Skrjabin zu verstehen. Frei von Dogmen und Stereotypen. Seine Welt ist kompliziert, aber ich finde sie auch sehr menschlich – und sehr schön. Ich kann nur meine eigene Erfahrung teilen: Skrjabin zu spielen macht mich glücklich. Aber nicht, weil die Musik fröhlich oder positiv wäre. Sondern weil sie mich die Welt verstehen lässt. Ich denke, wenn man sich offen seiner Musik nähert, erschließt sie sich leichter. Sie ist genial komponiert – und weil sie so in sich schlüssig ist, übrigens auch als Interpret leicht zu lernen. Wenn man den Mut aufbringt, sich auf Skrjabin einzulassen, dann eröffnet sich eine phantastische Welt. Seine zehnte Sonate nannte Skrjabin „Das Insekt". Und das passt. Er sagte: Insekten sind die Küsse der Sonne. Das klingt schräg. Aber das ist Symbolismus, der hat ihn sehr beschäftigt. Er hat viel mit Wörtern gespielt, hat sich von Texten inspirieren lassen. Seine Musik ist sehr rhetorisch – wie die des 18. Jahrhunderts.

Was würden Sie als Einstieg empfehlen?
Es gibt natürlich „leichtere" und „schwierigere" Werke. Die späten Sonaten gelten als schwieriger, aber ich denke, selbst wenn man die Nr. 10 als erstes Stück von ihm hört, versteht man die Botschaft und wird gepackt. Ich sehe sie nicht als „Aufgabe", auf die man sich mit den früheren Sonaten oder den Préludes vorbereiten müsste. Deshalb spielen wir die Werke beim Festival auch nicht chronologisch. Skrjabin hat viele Gesichter, aber man soll sein Werk als Einheit sehen.

Wie frei sind Sie beim Spielen? Es gibt ja Skrjabins eigene Aufnahmen.
Ich bin dankbar, dass wir sie haben. Eine Schwierigkeit beim Spielen von Skrjabin ist der Umgang mit der Zeit. Man darf nicht zu schematisch spielen – aber auch nicht zu frei. Das hat er selbst gefordert. Deshalb kann Skrjabins Musik ganz unterschiedlich klingen je nach Interpret. Wenn man zu flexibel spielt, wird die Musik unverständlich und konfus. Spielt man sie zu schematisch, geht auch viel verloren. – Und man darf sie nicht zu grob spielen, damit die verschiedenen Schichten und die Polyphonie der Linien erhalten bleiben. Seine Gedankenwelt ist so hell. Er war ein Denker, er wollte die Welt verstehen und hat sich deshalb mit den verschiedensten Aspekten unseres Daseins beschäftigt. Die meisten Komponisten kreisten um sich selbst und haben ihre eigenen Erfahrungen verarbeitet. Skrjabin ging es um kosmische Fragen. Und er war hochsensibel. Skrjabin wurde am orthodoxen Heiligen Abend geboren und starb kurz nach Ostern. Er wohnte in Moskau und zahlte seine Miete immer fürs ganze Jahr. 1915, da war er 43 und gesund, sagte er seinen Vermietern: Ich zahle nur bis Mai. Sie fragten: Warum? Und er sagte: Ich habe das Gefühl, das wäre richtig. Und wirklich ist er im April gestorben. Er hatte große Angst vor Infektionen und trug immer Handschuhe – er starb an einer Blutvergiftung. Das war ein Unfall. Aber er hatte offensichtlich etwas geahnt. Es geht hier nicht um Mystik, sondern um

Foto: Uwe Arens

eine große Sensibilität. Vermutlich konnte er Dinge wahrnehmen, die wir nicht spüren. Er hatte auch synästhetische Fähigkeiten, er assoziierte Noten und Tonarten mit Farben. Das kann auch ein Fluch sein. Aber Skrjabin konnte das produktiv in Musik umsetzen.

Ist seine Musik zu spielen die reine Freude?
Es ist eine große Freude – aber auch nicht leicht. Dabei ist es nicht bewusst virtuos geschrieben, Skrjabin war als Pianist kein Athlet. Aber er wurde gerühmt für seinen Umgang mit den Pedalen, schon im Studium konnte niemand anders solche Farben erzeugen durch das Mischen der Harmonien mit dem Pedal. Deshalb muss man als Interpret sehr fein mit dem Pedal umgehen. Und: Seine Musik ist oft sehr dicht. Man braucht all diese Noten, und doch muss die Polyphonie klar bleiben. Jede Linie, jede Schicht muss ihre eigene Farbe bekommen – und das ist sehr schwer. Es passiert leicht, dass man zu schwer oder zu laut spielt. Das ist vielleicht das Wichtigste und die größte Schwierigkeit: die Dichte mit der nötigen Leichtigkeit zu verbinden. Deshalb ist es meiner Meinung nach hilfreich, Skrjabins Musik durch das Prisma von Mozarts Klangwelt zu hören.

Das Interview führte Arnt Cobbers.

Chiaroscuro
Skrjabin: Sonaten Nr. 3 u. 10,
Préludes op. 15; Mozart: Variationen

Zlata Chochieva, Klavier
naive V 7542

erscheint am 20. Mai

PIANISTISCHE PERLEN

Endlich wieder live: das 8. Berliner Klavierfestival

14.-24.5.

Was macht ein klavierbegeisterter Londoner, der nach Berlin zieht und zu seiner Verblüffung merkt, dass einige seiner Lieblingspianisten hier nie zu hören sind? Barnaby Weiler jedenfalls gründete sein eigenes Festival! Und verschaffte so – man glaubt es kaum – Marc-André Hamelin und Nikolai Lugansky ihre ersten Soloauftritte in Berlin. Zum achten Mal findet das Berliner Klavierfestival in diesem Jahr statt, endlich wieder nach zwei Jahren Coronapause. Wieder gibt es fünf Konzerte dicht hintereinander, sodass sich beim Stammpublikum ein richtiges Festivalgefühl einstellt. Zumal die Konzerte im, wie nicht nur Barnaby Weiler meint, besten Saal für Klaviermusik in Berlin stattfinden: Der Kleine Saal des Konzerthauses am Gendarmenmarkt bietet die perfekte Intimität und eine hervorragende Akustik. Hier kann ein Pianissimo wirklich pianissimo gespielt werden.
Im Mittelpunkt stehen diesmal die zehn Sonaten von Alexander Skrjabin, dessen 150. Geburtstag die großen Berliner Veranstalter weitgehend übersehen haben. Gespielt werden sie von zwei Weltklassepianisten, die in ihrer Wahlheimat Berlin nur selten zu erleben sind: Zlata Chochieva und Reine-Elisabeth-Sieger Severin von Eckardstein. Die weiteren Programme kombinieren auf spannende Weise Highlights des Repertoires mit Raritäten: Benjamin Grosvenor spielt Ravel, Albéniz, Liszts h-Moll-Sonate und ein Werk eines weiteren Jahres-Jubilars, César Franck. Janina Fialkowska schlägt einen Bogen von Weber über die Impressionisten und Brahms zurück zu Chopin, und Marc-André Hamelin koppelt eine Suite von CPE Bach und Beethovens *Hammerklaviersonate* mit einem eigenen neuen Werk.
Obwohl das Berliner Klavierfestival komplett privat finanziert wird, sind die Preise für die einzelnen Konzerte wie auch für den Festivalpass moderat. Nur sollte man sich diesmal beeilen: Die ersten Vorverkaufszahlen deuten darauf hin, dass die Berliner Klavierliebhaber ausgehungert sind nach hochkarätigen Klavierabenden in einem solchen Ambiente.

14.05. Benjamin Grosvenor: Franck, Liszt, Albéniz, Ravel
18.05. Severin von Eckardstein: Skrjabin Die Sonaten I
20.05. Zlata Chochieva: Skrjabin Die Sonaten II
22.05. Marc-André Hamelin: CPE Bach, Hamelin, Beethoven
24.05. Janina Fialkowska: Weber, Fauré, Debussy, Ravel, Brahms, Chopin

jeweils 20 Uhr Konzerthaus Berlin, Kleiner Saal

www.berliner-klavierfestival.de

BERLIN

JOSQUIN MIT DEN TALLIS SCHOLARS

Der Pierre Boulez Saal Berlin feiert den Superstar der Renaissance 13.-16.7.

Am 27. August 1521 starb Jossequin Lebloitte dit Desprez in Condé-sur-l'Escaut, den schon seine Zeitgenossen schlicht unter dem emblematischen Vornamen Josquin verehrten. Durch meisterhafte Beherrschung und Weiterentwicklung der Kompositionstechniken seiner Zeit verhalf er der frankoflämischen Vokalpolyphonie zu nie dagewesener Tiefe und Schönheit. Vom 13. bis 16. Juli feiern der Pierre Boulez Saal Berlin und die Tallis Scholars Josquin mit einem außergewöhnlichen Konzertprojekt – ursprünglich bereits zu Josquins 500. Todestag 2021 geplant – sowie einem umfangreichen Onlineangebot. Wie kein zweites Ensemble haben

die Tallis Scholars und ihr Leiter Peter Phillips Maßstäbe in der Interpretation und Aufführung der Musik Josquins gesetzt und 2020 ihre mehrfach preisgekrönte Gesamteinspielung seiner Messen nach mehr als drei Jahrzehnten zum Abschluss gebracht. Nun präsentieren sie in acht Konzerten an vier Tagen alle 18 Messen in der ersten zyklischen Aufführung dieser Werke live im Pierre Boulez Saal.
Schon jetzt kann man auf der Website des Pierre Boulez Saals in Josquins Welt eintauchen: Eine multimediale Onlineplattform präsentiert seine einzigartige Musik, macht spannende Verbindungen zur bildenden Kunst der Zeit sicht- und hörbar und geht auf Spurensuche nach dem ersten Superstar der europäischen Musikgeschichte.

www.boulezsaal.de

Foto: Nick Rutter

MV

80 BÜHNEN IM GANZEN LAND

18.6.-18.9.

Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

Am 18. Juni 2022 starten die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern in den Festspielsommer: Klassische Konzerte in Scheunen, Kirchen, Schlossparks und Industriehallen, umgeben von traumhafter Natur, sind das Markenzeichen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und locken auch in diesem Sommer Besucherinnen und Besucher in den Nordosten. Als Preisträger in Residence prägt der Geiger und Dirigent

Emmanuel Tjeknavorian (Bild links) die diesjährige Saison mit über 20 Konzerten – seine vorerst letzten an der Geige. Dafür hat er aber an einem Wochenende gleich eine von Mozart im Gepäck! Neben weiteren Stars der klassischen Musikszene wie Daniel Müller-Schott und Patricia Kopatchinskaja stehen in diesem Sommer auch nicht ganz klassische Künstler wie Hauschka, Max Herre zusammen mit MIKIs Takeover! Ensemble oder Max Mutzke (Bild rechts) auf den über 80 Bühnen im ganzen Land. Lassen Sie sich treiben von Wellen, Wind und Musik ganz nach Ihrem Geschmack!

festspiele Mecklenburg-Vorpommern

www.festspiele-mv.de
Tel.: 0385 5918585

Fotos: Oliver Borchert, Max Mutzke

Anzeige

ZAUBERHAFTE BEGEGNUNGEN

11.5.-10.6.

Die Dresdner Musikfestspiele feiern ihre 45. Saison

Die Dresdner Musikfestspiele beschwören vom 11. Mai bis 10. Juni 2022 den „ZAUBER“ der Musik. Nach zwei Jahren coronabedingter Einschränkungen möchte Intendant Jan Vogler mit 66 Konzerten ein Zeichen der Hoffnung setzen. „Die Bedeutung von Kunst und Kultur ist allen Künstlern sowie dem Publikum gerade jetzt existenziell bewusst. Ich erwarte einen besonders lebendigen und kreativen Jahrgang, der viel Inspiration und außergewöhnliche Energien freisetzen und damit viele Menschen verzaubern wird“, sagt er.

Zu feiern gibt es im 45. Musikfestspieljahrgang gleich mehreres: Das Dresdner Festspielorchester wird zehn Jahre alt – und zu Eröffnung und Abschluss des Festivals mit dem originalen Klang der Wiener Klassik bezaubern. Auf dem Programm steht etwa Beethovens 9. Sinfonie, die als Europahymne gleichsam einen Grundgedanken dieses aus europäischen Experten für historische Aufführungspraxis geformten Klangkörpers widerspiegelt.

Zauberhaft wird es zudem bei der zweiten Auflage der „Cellomania“, einem Festival im Festival, zu dem Jan Vogler rund 40 seiner Cellokollegen nach Dresden lädt. Interpreten wie Sol Gabetta, Mischa Maisky, Kian Soltani oder Gautier Capuçon sowie die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker und die Band Apocalyptica werden in 19 Konzerten die „Vielsaitigkeit“ ihres Instruments zeigen. „Ich denke, dass wir jetzt, hoffentlich gegen Ende der Pandemie, so viel wie möglich Enthusiasmus und Atmosphäre brauchen. Das Cello ist ein Instrument, das viele Gefühle vermittelt, es spricht den Zuhörer sehr emotional an. Zudem möchte ich auch ein positives Signal an meine Cello-Kollegen aussenden, die weltweite Gemeinschaft der Cellisten stärken“, sagt Jan Vogler. Höhepunkt ist die „Lange Nacht des Cellos“, bei der fast alle Teilnehmer an einem Abend auf der Bühne des Kulturpalasts zu erleben sind.

Darüber hinaus verzaubern die Dresdner Musikfestspiele wie gewohnt mit großen Orchestergastspielen etwa der Wiener Philharmoniker unter Andris Nelsons, des Orchesters der Mailänder Scala unter Riccardo Chailly mit Ray Chen als Solisten oder des Budapest Festival Orchesters unter Iván Fischer. Weltweit gefeierte Künstler wie der Geiger James Ehnes, der Singer/Songwriter Raul Midón, die Sopranistin Patricia Petibon, der Jazz-, Funk- und HipHop-Künstler Kamaal Williams, Angélique Kidjo und der Pianist Alexandre Tharaud oder der Dirigent David Robertson feiern 2022 ihr Debüt bei den Dresdner Musikfestspielen.

www.musikfestspiele.com

Fotos: Oliver Killig, Julia Wesely

HALLE

BAROCKES FEUER

100 Jahre Händel-Festspiele Halle 27.5.-12.6.

Mit einem Feuerwerk an Veranstaltungen, von der großen Oper über das feierliche Oratorium bis hin zu genreübergreifenden Formaten, feiern die Händel-Festspiele Halle 2022 ihre Gründungstage vor 100 Jahren. Eröffnet werden die Festspiele mit einer Neuproduktion der Oper *Orlando*, die 1922 als erste Händel-Oper in Halle aufgeführt wurde. Vier weitere Opern, fünf Oratorien und zahlreiche Konzerte machen die 17 Festivaltage zum Highlight für Barockfans. Mit 67 Haupt- und zahlreichen Begleitveranstaltungen in Halle und in der Region garantieren die traditionsreichen Händel-Festspiele auch 2022 wieder ein Programm der Extraklasse. Innovative und spannende Veranstaltungen, die alle musikalischen Grenzen von E und U sprengen, sowie die Sonderausstellung „Feuerwerk und Halle-luja – 100 Jahre Händel-Feste in Halle“ in Händels Geburtshaus lassen über den Tellerrand des Barock blicken und zugleich tiefer in die Tradition des Festivals eintauchen.
Ein freudiges Wiedersehen gibt es darüber hinaus mit zahlreichen Händel-Preisträgerinnen und -Preisträgern der vergangenen Jahre: Publikumslieblinge wie Jordi Savall, Philippe Jaroussky, Vivica Genaux oder Romelia Lichtenstein, aber auch Countertenor Axel Köhler, der nach seinem Rückzug von der Bühne die Festspiele als Regisseur weiter begleitete. Dass Händels Musik auch im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Faszination verloren hat, zeigen Projekte wie das beliebte „Bridges to Classics“-Open Air sowie Begegnungen mit der Jazz-Szene oder ein Poetry-Slam.

www.haendelhaus.de

Foto: Thomas Ziegler

AUF TOURNEE

BALLADEN-PIONIER

Jae-Hyuck Cho spielt Balladen und die letzte Sonate von Chopin

Geboren im nördlichen Südkorea, begann Jae-Hyuck Cho im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierstudium. Schon bald zog es ihn nach New York, wo er seine Ausbildung an der Manhattan School of Music fortsetzte und schließlich an der Juilliard School abschloss. Parallel dazu begann er ein Studium im Fach Orgel. Heute gehört Cho zu den wenigen Musikern, die Klavier und Orgel ebenbürtig beherrschen und zu ihren Hauptinstrumenten auserkoren haben.
Vor allem in seiner asiatischen Heimat gehört Cho zu den besonders umtriebigen Musikern: Als Solist in Rezitalen oder als Star an der Seite großer Orchester, aber auch als Initiator neuer Konzertformate sowie als regelmäßiger Gast im Rundfunk gilt er als wichtiger musikalischer Vermittler. Inzwischen wird auch die europäische Musikwelt zunehmend auf ihn aufmerksam, wo Cho inzwischen als Solist des Royal Scottish National Orchestra oder des Londoner Royal Philharmonic Orchestra von sich reden macht. Nun kommt er mit seinem neuen Album „Ballades“ im Gepäck nach Deutschland, um sich dem Publikum in den renommiertesten Konzerthäusern vorzustellen. Jae-Hyuck Cho widmet sich an diesen Abenden Frédéric Chopin, dem die Balladen den Ruf eines Pioniers einbrachten. Ergänzt werden diese Balladen mit der dritten und letzten Sonate Chopins.

29.03.	Berlin, Philharmonie
01.04.	München, Allerheiligenhofkirche
08.04.	Wernigerode, Liebfrauenkirche
12.04.	Hamburg, Elbphilharmonie

www.jaehyuckcho.com

Foto: Nikolaj Lund

Anzeige

Foto: Mark Wohlrab

LEBENSLINIEN ALS LEITMOTIV

30.4.-9.7.

Beim Klavier-Festival Ruhr stehen die Pianisten im Mittelpunkt

Bei über 60 Konzerten auf 32 Podien in 23 Orten präsentiert das Klavier-Festival Ruhr in diesem Jahr 69 Pianisten – darunter Weltstars wie Grigory Sokolov, Evgeny Kissin, Sir András Schiff, Hélène Grimaud, Jan Lisiecki oder Igor Levit, aber auch vielversprechende Debütanten wie den Gewinner des Chopin-Wettbewerbs 2021 Bruce Liu, die junge Russin Alexandra Dovgan oder die deutsch-französische Pianistin Elena Fischer-Dieskau. Auch die JazzLine kommt mit Konzerten von Chucho Valdés & Paquito D'Rivera, Hiromi oder dem Monty Alexander Trio nicht zu kurz. Dabei bespielt das Festival nicht nur die großen Konzertsäle und Philharmonien in Essen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf oder Bochum, sondern auch beeindruckende Monumente der Industriekultur wie Essens Zeche Zollverein oder die Gebläsehalle im Duisburger Landschaftspark Nord, Schlösser und Herrenhäuser und nicht zuletzt die prachtvoll ausgestaltete Historische Stadthalle Wuppertal aus dem Jahr 1900.

Die 34. Ausgabe des vom Initiativkreis Ruhr 1988 als dessen kulturelles Leitprojekt ins Leben gerufenen Festivals steht unter der Schirmherrschaft von Herrn Bernd Tönjes, dem Vorstandsvorsitzenden des diesjährigen Hauptförderers, der RAG-Stiftung. „Die RAG-Stiftung ist an einer nachhaltigen Transformation des Ruhrgebiets, an der wir über unsere Stiftungsaufgaben mitwirken, und damit auch an dessen kultureller Entwicklung sehr interessiert. Deshalb liegt uns auch das Klavier-Festival Ruhr sehr am Herzen. Dort wurden durch jahrzehntewährende persönliche Freundschaften, gepaart mit künstlerischer Offenheit für junge Talente, und nicht zuletzt dank des unerschütterlichen Optimismus unseres Intendanten hochkarätige Konzerte in weltweit einmaliger Dichte ermöglicht", so Schirmherr Bernd Tönjes.

Unter dem Leitmotiv „Lebenslinien" stehen beim diesjährigen Festival die Pianisten selbst noch mehr als sonst im Mittelpunkt – vor allem jene, die durch ihre regelmäßigen Auftritte das Klavier-Festival Ruhr geprägt haben. „Dass solche freundschaftlichen Begegnungen im Lauf der Jahre regelrecht zum künstlerischen Profil des Klavier-Festivals Ruhr wurden, macht mich auch ganz persönlich froh und dankbar – zumal ich weiß, wie sehr diese glücklichen Beziehungen durch die Treue unseres Publikums belohnt werden", erklärt Intendant Prof. Franz Xaver Ohnesorg. „Hinzu kommt die enorme Loyalität unserer Sponsoren und Donatoren, ohne deren tatkräftiges Engagement das privat finanzierte Festival auch in diesem Jahr nicht möglich wäre."

Den regelmäßigen **Podcast „AnTasten"** mit Interviews und Reportagen rund um das Klavier-Festival Ruhr finden Sie unter www.klavierfestival.de/antasten und überall, wo es Podcasts gibt!

www.klavierfestival.de
Hotline 0201 89 66 866

Auch als E-Books erhältlich!

»Ein Meisterinnenwerk!«
– Andreas Öhler, Die Zeit

Ein Bestseller aus den 1910er-Jahren:
Alice Berend erzählt in ihrem Roman die
Aufstiegsgeschichte der Hauswartsfamilie Hempel
– lebensklug, witzig und einfach herzerwärmend.

Taschenbuch, 192 Seiten
ISBN 978-3-89773-970-3

»Was für ein schönes Buch!«
– Volker Weidermann, Die Zeit

Einfühlsam und trotzdem kämpferisch schreibt
Rudolf Braune über einen MeToo-Protest in
den vermeintlich Goldenen Zwanzigern.
Ein Roman mit klarer Botschaft.

Taschenbuch, 176 Seiten
ISBN 978-3-89773-971-0

www.jaron-verlag.de

NEUER SCHWUNG

BAD KISSINGEN

… beim 36. Kissinger Sommer 17.6.-17.7.

„Wien. Budapest. Prag. Bad Kissingen“ – kulturhistorische Querverbindungen zwischen den k.u.k.-Nachfolgestaaten und Bad Kissingen sind der Impulsgeber für das diesjährige Festivalprogramm. Präsentiert wird es wie immer von Weltklasseorchestern und hochkarätigen Künstlerinnen und Künstlern im einzigartigen Ambiente der Kissinger Konzertsäle: Im für seine Akustik weltberühmten Max-Littmann-Saal sind u.a. die Bamberger Symphoniker mit Rudolf Buchbinder, das DSO Berlin unter Kent Nagano und das BR-Sinfonieorchester unter Joana Mallwitz zu erleben. Zu den Solisten gehören Isabelle Faust, Janine Jansen, Jan Lisiecki, Daniil Trifonov und Annette Dasch. Auch die Kammermusikprogramme sind mit András Schiff, Patricia Kopatchinskaja, Magdalena Kožená und Simon Rattle, um nur einige wenige zu nennen, hochkarätig besetzt.
Die musikalische Bandbreite reicht von einer jüngst wiederentdeckten Vivaldi-Oper über Beethoven, Brahms, Dvořák, Richard Strauss und Kálmán bis zu Wiener Liedern und einem Lubitsch-Stummfilm mit Musik, Uraufführungen und Jazz, u.a. mit Trompeten-Star Till Brönner. Der neue Intendant Alexander Steinbeis lädt „auf einen Kaffee“ zu Gesprächskonzerten, „Prélude-Konzerte“ lassen die Tradition der Serenaden auf den verschiedenen Plätzen Bad Kissingens wiederaufleben, und auch für Kinder und Jugendliche gibt es Workshops und Konzerte. Es wird ein klangvoller Sommer im frischgebackenen UNESCO-Weltkulturerbe Bad Kissingen!

Foto: Hannah Becker

Tel.: 0971 8048-444, www.kissingersommer.de

GLANZVOLL

KÜNZELSAU

Christian Thielemann und andere Stars zu Gast bei den Würth Philharmonikern

Deutschlands jüngstes Sinfonieorchester beschließt seine fünfte Saison mit vier besonderen Highlights – zwei Gast- und zwei „Heimspielen“ im familiären, akustisch hervorragenden Reinhold Würth Saal oberhalb von Künzelsau. Gegründet 2017 als Klangkörper der Reinhold Würth Musikstiftung gGmbH, haben sich die Würth Philharmoniker inzwischen zu einem hochkarätigen Orchester entwickelt. Gewachsen sind sie nicht zuletzt durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit berühmten Dirigenten und Solisten wie Kent Nagano, Paavo Järvi, Cecilia Bartoli und Gautier Capuçon sowie durch Gastspiele in bedeutenden Konzertsälen weltweit, oft unter Leitung ihres Chefdirigenten Claudio Vandelli. Die mehr als ein Dutzend Abonnementkonzerte pro Saison und zusätzliche Sonderkonzerte, mit Musik von der Wiener Klassik bis heute, locken das Publikum des Umkreises an. Zudem sind sie auch perfekte Anlässe für ein Wochenende in Hohenlohe, das nicht nur wunderschöne Landschaft, idyllische Städte und kulinarische Genüsse zu bieten hat, sondern auch bedeutende Kunst, etwa in der Johanniterkirche, der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall oder den Museen Würth in Künzelsau nahe dem Konzertsaal.

Foto: Ufuk Arslan © Adolf Würth GmbH & Co. KG

04.05.	Gastspiel in der Liederhalle Stuttgart mit Veronika Eberle und Claudio Vandelli
14.06.	Konzert mit Veronika Eberle u. Christian Thielemann
19.06.	Italienische Filmmusiken mit József Lendvay und Claudio Vandelli
30.07.	Gastspiel beim Liedfestival Sindelfingen mit Julian Prégardien, Johannes Held und Alondra de la Parra

www.kultur.wuerth.com

SCHWETZINGEN

ARKADIEN

Die Schwetzinger SWR Festspiele auf den Spuren einer Utopie

29.4.-28.5.

Foto: Elmar Witt

Arkadien – dieser Begriff steht für einen Sehnsuchtsort, eine Welt, in der die Menschen mit sich und der Natur in Einklang leben. In diesem Sinne ließ Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz seine Sommerresidenz anlegen: als Schloss mit Theater und einem Park, der die Künste feiert. Die Schwetzinger SWR Festspiele im Jubiläumsjahr 2022 unter das Motto „Arkadien“ zu stellen, liegt also nahe. Allerdings richtet sich der Blick auch nach vorne.

Utopien und Sehnsüchte ziehen sich wie ein roter Faden durchs Programm. Arcadiana betitelte Thomas Adès sein Streichquartett op. 12. Daneben stehen barocke Pastoralen, romantische Sonaten sowie Werke von Mitgliedern der römischen Accademia dell’Arcadia – Stücke, die das utopische Potenzial von Musik erkunden. Und natürlich kommen Vertreter der Mannheimer Schule zu Gehör, jene Elitemusiker, die Carl Theodor berief, um seinen Traum vom Arkadien der Musik zu verwirklichen. Wenn von der Schwetzinger Residenz als Arkadien gesprochen wird, geht es aber nicht nur um Musik. Dass Carl Theodor das Ganze im Blick hatte, erschließt sich auch heute noch jedem Besucher, der den Schlosspark betritt. Einige Programmpunkte finden daher open air statt, vom Gartenkonzert über den musikalischen Stadtrundgang bis zur Klanginstallation im Moscheegarten. 2022 zu Gast: Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Klaus Maria Brandauer, Marina Galic, Christoph und Julian Prégardien, Cuarteto Casals, Hagen Quartett, Quatuor Ébène, Avi Avital, Concerto Italiano, Nico and the Navigators u.v.m.

www.schwetzinger-swr-festspiele.de

LUDWIGSBURG

DIE GROßEN FRAGEN

… bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen

5.5.-16.7.

Foto: Bernd Uhlig

Es beginnt mit Mozart und Tschaikowskys *Pathétique* und endet mit Beethoven, Barber und dem traditionellen Feuerwerk beim „Monrepos Open Air“ – im 90. Jahr ihres Bestehens richten die Ludwigsburger Schlossfestspiele den Fokus auf die großen existenziellen Fragen. Freude und Hoffnung finden ebenso ihren Platz im Programm dieses „Fests der Künste, Demokratie und Nachhaltigkeit“, in das sich die Festspiele seit 2020 wandeln, wie Trauer und Trost. Patricia Kopatchinskaja und das Mahler Chamber Orchestra stimmen in „Les Adieux“ einen szenisch-musikalischen Trauergesang über den Untergang unseres Planeten an, während das *Human Requiem*, Jochen Sandigs Ritualisierung von Brahms’ Deutschem Requiem mit dem Rundfunkchor Berlin, Trost spenden will. Michelangelo Falvettis jüngst wiederentdecktes Oratorium *Il diluvio universale* erzählt 340 Jahre nach seiner Entstehung noch immer packend von der biblischen Sintflut, während Beethovens Tripelkonzert mit Isabelle Faust, Sol Gabetta, Kristian Bezuidenhout und dem Freiburger Barockorchester die Lebensfreude feiert. 38 Tänzer:innen aus 14 afrikanischen Ländern werden Pina Bauschs *Sacre*-Choreografie neu erschaffen, René Jacobs leitet Bachs h-Moll-Messe „deo soli gloria“ – allein Gott zur Ehre, und Sasha Waltz & Guests lassen in Purcells *Dido and Aeneas* Götter und Helden der Antike auferstehen. „In der Zusammenkunft und im Zuhören“, sagt Intendant Jochen Sandig, „können wir zu uns selbst und gleichzeitig zum Miteinander finden.“

www.schlossfestspiele.de

Anzeige

Foto: Holger Schneider

ERINNERUNG UND SEHNSUCHT

18.6.-3.7.

Das Musikfest Stuttgart entführt das Publikum „ins Paradies“

Das Paradies ist immer anderswo. Es ist längst vergangen oder kommt erst noch. Aber als Sehnsuchtsort ist es immer präsent. Die Verheißung eines Ortes, wo alles gut ist, hat schon immer die Fantasie und die Kreativität von Künstler:innen und Komponist:innen befeuert. Und so macht sich auch das Musikfest Stuttgart in diesem Jahr auf den Weg „ins Paradies“ und entdeckt dabei großartige Musik aus sechs Jahrhunderten.

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ – das zweite der sieben letzten Worte Jesu am Kreuze erklingt am Eröffnungsabend gleich zweimal: im berühmten Oratorium Joseph Haydns und in der berührenden Vertonung Sofia Gubaidulinas aus dem Jahr 1982. 16 Tage später endet das Musikfest Stuttgart dann mit Robert Schumanns großem romantischem Oratorium *Das Paradies und die Peri* – das man nicht nur als ein exotisches Märchen genießen, sondern auch als Lehrstück über Reue, Mitleid und den Umgang mit dem Fremden verstehen kann. Beide Abende dirigiert Hans-Christoph Rademann, der Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart, und gemeinsam mit der Gaechinger Cantorey spürt er an einem weiteren Abend in Werken von Bach und Mark Andre dem Wehen des Heiligen Geistes nach. Aber auch aus ganz Europa reisen herausragende Künstler:innen und Ensembles zum Musikfest an.

Einen Schwerpunkt bildet naturgemäß die Beschäftigung mit Johann Sebastian Bach, und da darf man sich in diesem Jahr besonders auf sechs „Sichten auf Bach“ freuen, Konzerte in der Stiftskirche mit einigen der interessantesten Bach-Interpret:innen unserer Zeit, darunter Václav Luks, Andreas Staier und Lars Ulrik Mortensen. Aber die Bachakademie kooperiert auch wieder mit Kulturschaffenden aus Stuttgart und bespielt nicht nur „klassische“ Konzertstätten, sondern auch Clubs und gastiert unter dem Titel „Unternehmen Musik“ sogar bei der Mercedes-Benz Group, Kärcher und in anderen Unternehmszentralen. Gespannt sein darf man auf „Paradise on Earth“, ein Konzert, das sechs Schüler:innen des BachClubs der Bachakademie eigenständig organisiert und für das sie das unkonventionelle Stegreif.orchester aus Berlin gewonnen haben.

Nach zwei pandemisch eingeschränkten Jahrgängen ist das Musikfest Stuttgart also wieder da! Und es gibt auch wieder die schon traditionellen Musikfest-Cafés und Künstlergespräche, bei denen Werke und Ideen des Musikfests weiter vertieft werden. Auch wenn das Paradies immer anderswo bleiben wird – mit Hilfe der Musik, die beim Musikfest Stuttgart 2022 erklingt, kommt man ihm vielleicht ein kleines Stück näher.

www.musikfest.de

Anzeige

25.8.-17.9.

BEETHOVENFEST BONN

Das Beethovenfest Bonn gehört zu den ältesten und bedeutendsten Musikfestivals in Deutschland. Unter seinem Intendanten Steven Walter positioniert sich das Beethovenfest gegenwärtig neu: als ein allen Bevölkerungsgruppen zugewandtes, eine lebendige Tradition radikal zeitgenössisch denkendes und zukunftsorientiertes Festival, das auf vielfältige Weise die Zukunft des Konzertlebens erprobt und maßgeblich mitgestaltet.

www.beethovenfest.de

Bild: Beethoven-Haus

9.-18.4.

OSTERFESTSPIELE BADEN-BADEN

Die Berliner Philharmoniker und Chefdirigent Kirill Petrenko mit einer Neuinszenierung von Tschaikowskys *Pique Dame* sowie in großen Sinfoniekonzerten mit Werken von Bach bis Strawinsky. Als Gäste sind 2022 mit dabei: François-Xavier Roth, Andris Nelsons, Sonya Yoncheva und Albrecht Mayer. In 13 Kammerkonzerten musizieren Mitglieder des Orchesters in den schönsten Sälen der Stadt. Baden-Baden – gerade zum Weltkulturerbe erhoben – startet das Festival-Jahr 2022 mit Weltklasse.

www.osterfestspiele.de

Foto: Monika Rittershaus

30.7.-7.8.

KLOSTERS MUSIC

Vom 30. Juli bis zum 7. August 2022 findet in Klosters zum vierten Mal die hochkarätige klassische Konzertreihe Klosters Music statt. Neben renommierten Orchestern wie dem Münchener Kammerorchester, dem Freiburger Barockorchester und dem Mozarteumorchester Salzburg kommen auch internationale Klassikstars wie Sir András Schiff, Kirill Gerstein, Francesco Piemontesi, das Hagen Quartett und Arabella Steinbacher in den malerischen Ferienort in Graubünden.

www.klosters-music.ch

Foto: Peter Rigaud

Landkarte: Arid Ocean, Adobe Stock

Anzeige

77. SOMMERLICHE MUSIKTAGE HITZACKER

Das älteste Kammermusikfestival Deutschlands, zugleich eines der innovativsten, geht mit Musik von Mozart bis Carter, Uraufführungen, einer Solo-Oper und einer Produktion in seine 77. Saison, die Wortkunst, Performance und Musik zusammenführt. International gefeierte Musiker*innen wie Viviane Hagner, Kim Kashkashian, Ian Bostridge, Harriet Krijgh, Pierre-Laurent Aimard, Ania Vegry, das Quatuor Diotima, die Camerata Bern u.v.a. werden dabei sein.

Tickets 05862 941 430, www.musiktage-hitzacker.de

Foto: Lyodoh Kaneko

30.7.-7.8.

6.-21.8.

30. MORITZBURG FESTIVAL

Ein Ort für Emotionen: Das Moritzburg Festival unter Leitung Jan Voglers hat sich durch höchste musikalische Qualität, die Balance von renommierten und jungen Künstlern und die prächtige Spielstätte längst als eines der weltweit angesehensten Kammermusikfestivals etabliert. Jedes Konzert auf der traumhaften Terrasse von Schloss Moritzburg ist ein absolutes Unikat – denn für jedes Werk formieren sich die eingeladenen Künstler neu, proben und präsentieren unmittelbar ihre Interpretation.

www.moritzburgfestival.de

Foto: Steffen Heinicke

INNSBRUCKER FESTWOCHEN DER ALTEN MUSIK

Bei den 46. Innsbrucker Festwochen stehen von 12. Juli bis 28. August dramatische Opern, opulente Meisterwerke und vielfältige Konzerte auf dem Programm. Highlights werden die Opernaufführungen von Carl Heinrich Grauns *Silla*, Giovanni Bononcinis *Astarto* und *L'amazzone corsara* von Carlo Pallavicino sein. Auf der Bühne stehen Bejun Mehta, Valer Sabadus, Giuseppina Bridelli, die Accademia Bizantina, Les Arts Florissants u.v.m.

Tickets: +43 512 52074-504, www.altemusik.at

Foto: Christina Gaio

12.7.-28.8.

Nicht mit der nachhaltigen Geldanlage der Pax-Bank.

- **Pax-Bank-Ansatz:**
  Wir verbinden Ethik und Nachhaltigkeit mit den klassischen Anlagezielen.
- **Geldanlage mit Wirkung:**
  Ihr Geld fließt in Anlageformen mit positiver Wirkung für Mensch und Umwelt.
- **Pax-Bank-Versprechen:**
  Wir bieten eine faire Beratung basierend auf christlichen Werten.

Besuchen Sie uns auf
pax-bank.de/klassik

Pax-Bank

Pax-Bank eG • Christophstr. 35 • 50670 Köln • T 0221 16015-8888 • info@pax-bank.de